

Die Geschichte der neueren Zeit.

I. Von der Kirchentrennung bis zum westfälischen Frieden.

(1517—1648.)

1. Deutschland unter Maximilian I. bis Ferdinand III.

Maximilian I. (1493—1519.)

Kaiser Maximilian I., ein Ritter im besten Sinne des Wortes, den man mit Recht den „letzten Ritter“ genannt hat, erwarb sich das höchste Verdienst für das innere Wohl des deutschen Reiches. Auf dem Reichstage zu Worms im Jahre 1495 erließ er den ewigen Landfrieden, durch den das Faustrecht, die eigenmächtige Fehde, für immer unter der Strafe der Reichsacht untersagt wurde. Zur Schlichtung aller Streitigkeiten unter den Großen wurde das sogen. Reichskammergericht eingerichtet, das seinen Sitz zu Frankfurt, später in Speyer, zuletzt in Weßlar hatte. Um den Beschlüssen dieses Gerichtshofes Gehorsam zu verschaffen, theilte Maximilian Deutschland in zehn Kreise ein und stellte an die Spitze jedes Kreises einen Kreisobersten. Dieser bot, wenn ein Großer den Entscheidungen des Reichskammergerichtes nicht gehorchte, die Fürsten des Kreises auf, um den Ungehorsamen zu bewältigen.

Unter Maximilian wurde in Deutschland auch der erste Postverkehr eingerichtet durch den Grafen von Thurn und Taxis. Die erste Taxische Post ging im Jahre 1516 von Wien nach Brüssel ab.

Besonders glücklich war der Kaiser in seinem Streben nach der Vermehrung der Habsburgischen Hausmacht. Seinen einzigen Sohn Philipp vermählte er mit Johanna von Spanien, der Erbin von Spanien und Sicilien. Da Philipp schon früh starb, sollte dessen ältester Sohn Karl nach dem Willen Maximilians Spanien und die Niederlande erben; dem zweiten Sohne Philipps, Ferdinand, verschrieb der Großvater die österreichischen Staaten und sicherte ihm zugleich durch die Verlobung mit Anna, der